

Wie man die „stillen Reserven“

Vor allem in den Wäldern der bäuerlichen Waldbesitzer:innen schlummert ungenutztes Potential. Wie Sie dieses nutzen und so die Liquidität Ihres Betriebes verbessern können, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Ing. Markus Böhm, BSc
Tel. 05 0259 25123
markus.boehm@lk-noe.at



DI Harald Hebenstreit, BEd
Tel. 05 0259 24205
harald.hebenstreit@lk-noe.at

Überalterte Waldbestände haben nur mehr geringen Zuwachs, der durch absterbende Bäume und Fäule weiter abnimmt und ins Minus rutschen kann. Diese Bestände sind auch anfälliger für Schadereignisse.

Stabil und widerstandsfähig

Im Gegensatz dazu sind bewirtschaftete Wälder stabil und widerstandsfähig. Sie werfen regelmäßig gute Erträge ab und sichern langfristig das Einkommen der Betriebe. Daher ist ein nachhaltiges Waldmanagement ab Beginn der Aufforstung ein wichtiger Bestandteil in der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsführung. Das Management zielt darauf ab, den neu begründeten Baumbestand zu fördern und ihn auf lange Sicht gesund und produktiv zu erhalten. Wie hoch der Einkommensbeitrag zum landwirtschaftlichen Betrieb ist, beeinflussen auch operative Entscheidungen. Sie umfassen kurz- und langfristi-

ge Perspektiven. Eine betriebswirtschaftliche Abschätzung ist immer notwendig.

Baumarten müssen zum Standort passen

Schon beim Aufforsten muss man auf den Standort optimal abgestimmte Baumarten wählen. Verschiedene Baumarten leisten unterschiedliche Holzwüchse und liefern den Bewirtschafteter:innen eine Vielzahl an Erntesortimenten mit entsprechenden Marktwerten. Die Baumartenvielfalt streut das Risiko, dass Schadeinflüsse den Bestand treffen, wie zum Beispiel ein Borkenkäferbefall die Fichte.

Vor der Holzernte lohnt es sich, einen Blick auf den Holzmarkt zu werfen. Dabei kann man schnell erkennen, welche Sortimente der Markt stark nachfragt. Durch einen marktkonformen Holzeinschlag kann man den Erlös für die vermarkteten Produkte optimieren. Sobald man mit den Holzabnehmer:innen die Ausformung festgelegt hat, kann man mit der Ernte beginnen. Dabei spielen unterschiedlichste Erntetechniken eine Rolle. Zur gängigsten Grundausstattung gehören bei forstwirtschaftlichen Familienbetrieben neben Handwerkzeugen die Motorsäge und eine Seilwinde. Ein Traktor ist auf landwirtschaftlichen Betrieben in der Regel verfügbar und muss nicht extra für die Waldbewirtschaftung angekauft werden.

Rückewagen in Gemeinschaft?

Ernten die Betriebe das Holz eigenständig, fällt der Fokus auf



einen Rückewagen. Er erleichtert die Holzbringung und das Sortieren der Sortimente, womit man die Arbeit effektiv erledigen kann.

Ein Augenmerk sollte man auf die vergleichsweise hohen Anschaffungskosten legen. In der Praxis hat sich der Ankauf in Gemeinschaften bewährt, weil nur so die notwendige Auslastung gegeben ist. Die hohen Anschaffungskosten verteilen

sich auf mehrere Betriebe entsprechend deren Flächenausstattung. Dadurch reduziert sich vor allem die Fixkostenbelastung am Betrieb.

Bei größeren Eingriffen wird sehr häufig auf Lohndienstleister zurückgegriffen. Diese organisieren die Holzernte mit einem Harvester und Forwarder, im steilen Gelände mittels Seilkrantechnik. Diese hochmechanisierte Holzernte ist

Gut zu wissen

Viele landwirtschaftliche Betriebe in NÖ sind mit Wald ausgestattet, der zum gesamtbetrieblichen Einkommen einen wichtigen jährlichen Beitrag leisten kann, sofern dieser auch genutzt wird. Sehr oft wird der Wald extensiv bewirtschaftet. Deshalb ist der Wald betriebswirtschaftlich oft die große Unbekannte und er steht auch nicht im betriebswirtschaftlichen Fokus der Bewirtschafteter.

Die österreichische Waldinventur bescheinigt Niederösterreichs Wäldern ein jährliches Zuwachspotential von durchschnittlich 8,2 Vorratsfestmetern pro Hektar und Jahr im Ertragswald. Diese Kennzahl liefert einen Richtwert für die nachhaltig, jährlich nutzbare Holzmenge. Jedoch schöpft ein Großteil der Waldbesitzer diesen jährlichen Zuwachs nicht ab. Viele Betriebe haben, abgesehen von der jährlichen Brennholznutzung, keinen regelmäßigen Holzeinschlag.

Nutzt man den Wald entsprechend, können die Forstflächen einen angemessenen Beitrag zu den Betriebseinkünften leisten. Dafür muss die nach wie vor in vielen Köpfen verankerte Sparkassenfunktion des Waldes überdacht werden.

im Forst heben kann



Beim Anschaffen eines Rückewagens sollte man die hohen Anschaffungskosten und die Auslastung berücksichtigen. Ein Ankauf in Gemeinschaften könnte eine Lösung sein.

schneller und produktiver als jedes vergleichbare Holzernteverfahren. Waldbesitzer:innen, die die Ernte vorausschauend planen, können die gesamte Produktivität dieser Maschinen nutzen und somit die Erntekosten spürbar senken. Auf eine pflegliche Arbeitsweise der Lohndienstleister ist zu achten, um Schäden am verbleibenden Bestand und dem Waldboden zu vermeiden.

Arbeitsplatz Wald

Routinemäßige Eingriffe im Wald sollten in erster Linie Familienarbeitskräfte durchführen. Abhängig von den saisonalen Erfordernissen kann man besonders in arbeitsschwachen Zeiten des Hauptbetriebs mit Waldarbeit Arbeitseinkommen erwirtschaften.

Entscheidende Faktoren für einen durchschnittlichen jährli-

chen Arbeitszeitbedarf sind

- die Baumartenmischung,
- die Intensität der Bewirtschaftung,
- die Altersstruktur der Bestände und die daraus resultierenden Erntesortimente
- die Ausbildung, Ausrüstung und Erfahrung der Bewirtschaftler.

Als ungefährender Anhaltspunkt kann mit einem jährlichen Arbeitszeitbedarf von 15 Stunden je Hektar Forstfläche kalkuliert werden.

Die Rentabilität der Holzernte steigt mit

- einem gut geplanten Einsatz der möglichen Forstertechniken in Abhängigkeit von der zur Verfügung stehenden Arbeitskraftreserve
- den Erntesortimenten und
- der Größe der Einschlagsfläche.

Deckungsbeitrag vorkalkulieren

Zur optimalen Wahl der Technik bietet sich die Vorkalkulation des Deckungsbeitrages der geplanten Holzernte an. Einem zu erwartenden Umsatz aus dem Holzverkauf werden die

produktionsabhängigen Kosten gegengerechnet. Stellt man das Ergebnis in Verbindung mit der anfallenden Arbeit, kann man für sich individuell festlegen, ob sich der Einsatz eines Lohndienstleisters rechnet oder ob man doch auf die am Betrieb vorhandene Technik zurückgreift.

In den Kalkulationen müssen auch Kosten der Aufforstung und Pflege enthalten sein, wie zum Beispiel Kulturpflege, Schutz vor Wildverbiss, Durchforstungen und Schadholtentnahmen. Nur mit Kulturpflege erreicht man einen stabilen und leistungsfähigen Waldbestand.

Der Lebensraum Wald bietet auch weitreichende Zusatzfunktionen für Mensch, Tier und Klima. Um diese Eigenschaften zu bewahren, ist die Kulturpflege ebenso notwendig. Dafür wurden mit dem Waldfonds zehn Maßnahmen geschnürt, die gezielt aufeinander abgestimmt sind, um gesunde und klimafitte Wälder zu erhalten. Die Landwirtschaftskammer steht dazu mit den Forstberater:innen unterstützend zur Verfügung.



Nur bewirtschaftete Wälder werfen regelmäßig gute Erträge ab und sichern langfristig das Einkommen der Betriebe.

Fotos: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ

Kurz gefasst

Forstwirtschaft ist ein langfristiges Investment. In vielen Fällen dauert es Jahrzehnte, bis ein Wald seine volle Ertragskraft entfaltet. Eine nachhaltige Bewirtschaftung garantiert, dass der Wald auch über viele Generationen hinweg wirtschaftlich genutzt werden kann. Kurzfristige Rentabilität sollte demnach nicht auf Kosten der langfristigen Walderträge gehen.

Die Wirtschaftlichkeit der Waldbewirtschaftung ist ein komplexer Prozess, der sowohl die Produktivität des Waldes als auch die effiziente Nutzung von Ressourcen und das Management von Risiken umfasst. Sie ist stark abhängig von den vorhandenen Holzarten, den Marktbedingungen, den eingesetzten Techniken und der langfristigen Pflege des Waldes. Durch nachhaltige Praktiken, eine Diversifikation der Einkommensquellen und den Zugang zu Fördermitteln kann die Rentabilität der Waldbewirtschaftung optimiert werden, während gleichzeitig die ökologischen Funktionen des Waldes erhalten bleiben. Ein gutes Management ist entscheidend, um sowohl kurzfristige Gewinne zu erzielen als auch langfristig den Fortbestand des Waldes und seiner Wirtschaftlichkeit zu sichern und ein optimales Zusatzeinkommen zum landwirtschaftlichen Hauptbetrieb zu schaffen.